

Medienbildung im Unterricht:

Kompetenzorientiertes Lernen mit und über Medien

Der Erwerb von Medienkompetenz ist ein Lernprozess, der im Sinne der konstruktivistischen Lerntheorie von einem handelnden, analysierenden und reflektierenden Subjekt in vielfältigen Lernszenarien entwickelt wird.

Wie auch dem Landeskonzept „Medienkompetenz in Niedersachsen - Ziellinie 2020“ liegt dem **Orientierungsrahmen Medienbildung in der Schule** das Verständnis von Medienkompetenz nach Baacke zugrunde, welches sich auf die vier Bereiche Medienkunde, Mediennutzung, Medienkritik und Mediengestaltung stützt:

„Medienkunde umfasst das Wissen um die Medien und ihre Funktionsweise, aber auch die Bedienung von Hard- und Software. Sie bedeutet die bewusste Auswahl von Medieninhalten und die Fähigkeit der interaktiven Nutzung in Kommunikationsprozessen. Die Bewertung und Beurteilung von Medieninhalten (Medienkritik) sowie die eigenständige Mediengestaltung und die Produktion von Medien sind ebenfalls Ausdruck von Medienkompetenz.“¹

Erst in einer erfahrungs- und handlungsorientierten Beschäftigung und Auseinandersetzung mit Aufgaben, medial vermittelten Inhalten, Medienprodukten und der Medienwelt als Gesamtphänomen entwickeln sich Methodenkompetenzen und ein tieferes Verständnis von Zusammenhängen im Bereich der Medienkompetenz. Medienbildung als zentrale Aufgabe des schulischen Bildungsauftrags wird realisiert im zunehmend selbstständigen Lernen mit, über und durch Medien.

Medienkompetenz

Medienkompetenz ist nicht nur Vermittlungsgegenstand, sondern sie wird vor allem in einem aktiven und reflexiven Lernprozess auf verschiedenen Ebenen erworben und entwickelt. Schorb² definiert in diesem Zusammenhang die drei Lernbereiche *Wissen*, *Bewerten* und *Handeln*, die sich wechselseitig bedingen und beeinflussen. Medienaneignung ist die Nutzung, Wahrnehmung, Bewertung und Verarbeitung von Medien durch handelnde Subjekte.

Medienkompetenz umfasst demzufolge Funktions-, Struktur- und Orientierungswissen, kognitive Analyse und ethisch-kritische Reflexion sowie auf der Handlungsebene Medienpartizipation, Mediennutzung und Mediengestaltung.

¹ vgl. Nds. Staatskanzlei (2016): Medienkompetenz in Niedersachsen - Ziellinie 2020, Hannover, S.3

² vgl. Schorb, Bernd: Herausforderung durch das Internet. Wissen Jugendlicher und Medienkompetenz. <http://slideplayer.org/slide/2287852/#> [Seite zuletzt aufgerufen am 13.09.2017]

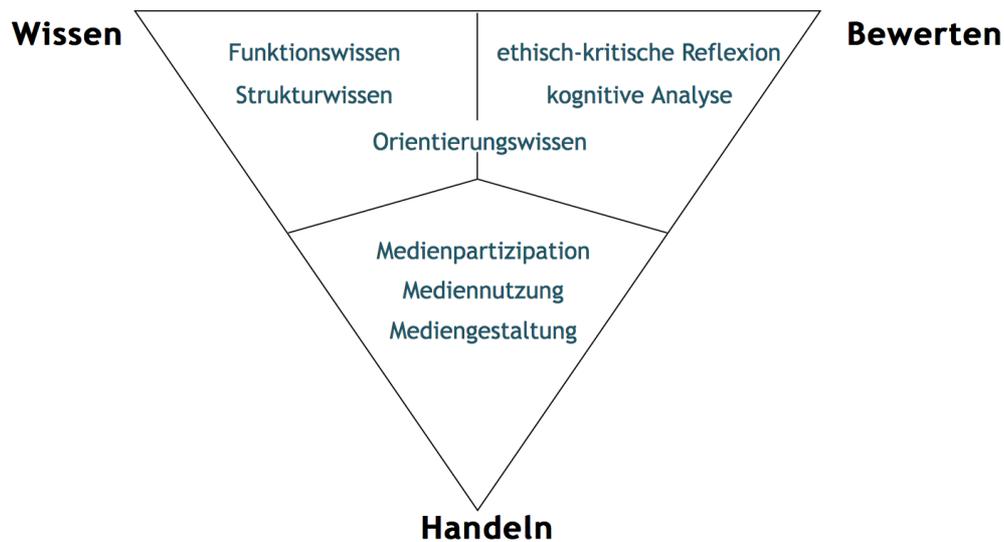


Abb. Kompetenzmodell von Schorb³

Funktionswissen beinhaltet instrumentell-qualifikatorische Fertigkeiten, welche für den Umgang mit Medien als Hard- und Software Voraussetzung sind. Strukturwissen bezieht sich darüber hinaus auf die Komplexität heutiger Mediensysteme, die Zusammenhänge in Mediennetzen und die Bedeutung der vielfältigen über Medien transportierten Inhalte.

Während die ethisch-kritische Reflexion eine Beurteilung medialer Angebote ermöglicht, befasst sich die kognitive Analyse mit der gesellschaftlichen Einbettung von Medien. Gemeinsam bilden sie die Grundlage für die Medienbewertung.

Das Orientierungswissen verbindet nach Schorb die Wissensdimension mit der Bewertungsdimension und eröffnet dem Subjekt die Möglichkeit, sich in der Medienlandschaft zurechtzufinden, Chancen, Risiken und Zwänge der Medienwelt wahrzunehmen und eine eigene Position zu beziehen.

Das Orientierungswissen ist untrennbar mit der Handlungsebene verbunden. So bezeichnet Medienpartizipation das „Vermögen, mittels Kommunikation als Austauschhandeln zwischen Menschen an der Gestaltung der menschlichen Gemeinschaft mitzuwirken bzw. an der medial gestalteten gesellschaftlichen Informations- und Kommunikationswelt zu partizipieren“.⁴

In der Weiterentwicklung hinsichtlich der Zielsetzung und Gestaltung von Bildungsprozessen bedeutet dieser Ansatz, dass es Aufgabe und Ziel von Medienbildung ist, dass die Schülerinnen und Schüler gleichermaßen mehrdimensionales Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln sowie Haltungen und die Bereitschaft aus diesen Haltungen heraus zu Agieren - verkürzt: Wissen, Können und Haltung.

Medienkompetenz in diesem Sinne entsteht in der Verbindung von Vermittlung, Erwerb und Konstruktion - also durch Lernen mit, über und durch Medien. Aufgabe der Medienbildung ist es, Lernumgebungen und Erfahrungsräume zu schaffen, in denen sich Medienkompetenz ausbilden kann.

³ ebd.

⁴ ebd.